

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 42 (2000)
Heft: 226

Artikel: "Harry Schein war der beste Mangaging Director, den Svenska Filminstitutet je hatte" : Gespräch mit Bengt Forslund
Autor: Helker, Renata / Forslund, Bengt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-865532>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

I sin sista artikel om den svenska filmpolitiken går **Harry Schein** till hårt angrepp på den politik och den ledning som styr filminstitutets verksamhet. Den negativa utvecklingen har lett till att kvaliteten på svenska biograffilmer ha försämrats påtagligt, skriver han bland andra

«Harry Schein war der beste Managing Director, den Svenska Filminstitutet je hatte»

Gespräch mit Bengt Forslund



FILMBULLETTIN Mr. Forslund, ich habe das Schwedische Filminstitut um ein Interview über Harry Schein gebeten, aber der Direktor Jan Erik Billinger hat mich an Sie verwiesen. Sie könnten mir besser Auskunft geben, da Sie mit Harry Schein zur selben Zeit im Filminstitut gearbeitet haben. Erzählen Sie mir bitte, worin das Verdienst Harry Scheins besteht, bezogen auf die Gründung und Leitung des Filminstituts und auf die Entwicklung des schwedischen Films?

BENGT FORSLUND

Harry Scheins Verdienste bezüglich der Gründung und Führung des Filminstitutes sind unumstritten. Er hatte die richtigen Ideen, die richtigen politischen Beziehungen zum rechten Zeitpunkt und er war ein brillanter Verwalter. Die Art, wie er das Filminstitut aufbaute, wurde Vorbild und Inspiration für alle nordischen Filminstitutionen. Aber ich weiss gar nicht, ob ich die richtige Person bin, um Ihre Fragen über Harry Schein zu beantworten. Wir begannen beinahe als Feinde, zumindest von seiner Seite. Ich war der Herausgeber der Zeitschrift *Chaplin*, und ich schrieb einen Artikel, in dem ich sagte, dass Harry seine Frau Ingrid Thulin nach Hollywood verkauft. Sie spielte eine schlechte Rolle in *THE FOUR HORSEMEN OF THE APOCALYPSE* (1962), und Harry versuchte, mich daraufhin mit Hilfe der Presse zu verurteilen. Er hatte Schwierigkeiten, mir zu vergeben, und als er mit dem Schwedischen Filminstitut begann, bestrafte er mich, indem er mich nie zu Parties oder Ereignissen einlud, die vom Filminstitut organisiert wurden. 1972 lud er mich dann plötzlich ein, in der Troika der Direktoren des Filminstituts als Working Director of the Board zu arbeiten. Es gab zwei Gründe für die Veränderung in seinem Verhalten. Ich war zu dieser Zeit der erfolgreichste Produzent in Schweden und hatte unter anderem die Filme von Jan Troell *DIE AUSWANDERER* (1971) und *DIE SIEDLER* (1972), der mit sechs Oscars nominiert wurde, produziert. Sie werden verstehen, dass mein Verhältnis zu Harry recht ambivalent

ist, aber ich werde versuchen, Ihre Fragen ehrlich zu beantworten, vor allem, weil ich einer der wenigen bin, der mit allen fünf Direktoren des Instituts gearbeitet hat.

FILMBULLETTIN Was waren die Stärken und Schwächen Harry Scheins als Direktor des Instituts?

BENGT FORSLUND Er wurde kritisiert, weil er gleichzeitig Managing Director und Director of the Board war. Ich war sechs Jahr verantwortlich für die Produktion, zusammen mit Jörn Donner, der die Cinemathek leitete, und Lennart Segerlund, der für die Finanzierung zuständig war, aber verantwortlich für das Ganze des Schwedischen Filminstituts war immer noch Harry Schein. Das war für uns drei in Ordnung. Wir alle bewunderten Harry, wegen seiner Visionen, seiner Intelligenz und seines Wissens. Einmal sah ich ihn, wie er auswendig 34 Seiten einer offiziellen Stellungnahme an die Regierung diktierte. Irgend jemand sagte einmal: «Der beste Führungsstil ist der diktatorische, solange man ein neues Geschäft aufbaut», und das trifft auf Harry zu. Aber er wurde zu sehr ein Gott. Das grosse Problem mit Harry war, dass er nie zugeben konnte, Unrecht zu haben. In den siebziger Jahren, die durch die achtund-sechziger Bewegung noch stark geprägt waren, war dieser Führungsstil ein rotes Tuch für alle Linken, und das Problem mit Harry war, dass er überhaupt nichts Gutes in der linken Bewegung sah. Ich versuchte, mit ihm zu reden, aber er war überzeugt, im Recht zu sein. Er war Sozialdemokrat und ein enger Freund Palmes, wie könnte er im Unrecht sein. Als eine grosse Gruppe von Regisseuren eine Petition unterschrieb, um ihn zu veranlassen, seine Arbeit niederzulegen, dachte Harry, ich würde dahinter stecken, weil ich mit vielen eng befreundet war. Er entliess mich, obwohl mein Vertrag noch ein Jahr länger lief. Das nahm ich sehr übel, weil ich in der Tat nichts mit der Petition zu tun hatte. Aber wenn ich zurückschaue, so war die Entlassung ein Segen für mich. Ich erhielt mein Gehalt für ein Jahr und ergriff die Gelegenheit, meine Doktorarbeit über Victor Sjöström zu schreiben. Später wurde ich sogar mehrmals gebeten, dem Filminstitut wieder beizutreten.

FILMBULLETTIN Wieviele und welche Regisseure hatten die Petition unterschrieben?

BENGT FORSLUND Ich erinnere mich nicht mehr daran, wieviele Regisseure die Petition unterschrieben hatten, aber es waren sehr viele. Harrys Freunde Ingmar Bergman, Erland Josephson und Kjell Grede unterschrieben nicht. Ingmar schritt nie in den Konflikt ein, was Harry sehr enttäuschte, aber Ingmar hatte immer ein Gespür für praktische Politik.

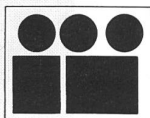
FILMBULLETTIN Waren die Politiker der bürgerlichen Regierung oder waren die Mitarbeiter des Filminstituts gegen Harry Schein?

BENGT FORSLUND Die Menschen im Institut waren nicht gegen ihn. Er war ihr Vater und kümmerte sich gut um sie. Solange die Sozialdemokraten die Leitung innehatten, war Schein seiner Sache sicher. Viele Menschen der Regierung waren seine engen Freunde, aber als wir plötzlich eine rechts-liberale Regierung bekamen, ergriff man die Gelegenheit, ihn loszuwerden. Sie boten ihm an, Managing Director oder Director of the Board zu sein, aber beides konnte er nicht sein. Daraufhin verliess Schein das Institut. Er konnte nicht akzeptieren, unter einer liberalen Kommission zu arbeiten.

FILMBULLETTIN Welche Veränderungen im Filminstitut hat es nach Harry Scheins Weggang gegeben?

BENGT FORSLUND Wenn man einen sehr starken Director gehabt hat, dann passiert es sehr oft, dass man anschliessend einen völlig anderen Typ auswählt. Genau das geschah mit Jörn Donner, der eine starke Laissez-faire-Haltung hatte. Er blieb drei Jahre und hinterliess im Filminstitut grosse finanzielle Probleme. Donner wurde abgelöst von Klas Olofsson, der ein sehr guter Verwalter war und Film schnell begriff. Er verliess das Institut in einer finanziell guten Situation wie Harry. Olofsson ging, um die Führung von Sandrew, der zweitgrössten Filmfirma Schwedens, zu übernehmen. Dann kam Ingrid Edström. Sie wollte alles selbst tun, hatte aber Schwierigkeiten, Entscheidungen zu treffen. Zwei verheerende Voraussetzungen für einen Boss. Der Politiker Lars Engquist, jetzt Sozialminister unserer

Usher kanton är har jag bara uttalat mig offentligt om filmpolitiken vid tre tillfällen. Första gången för kunde tis är sedan när historieförklaringen om filminstitutets skonnet blev för skamlös, andra gången i ett nummer av tidskriften *Filmskolan* som ingår i gav efter för dåvarande kulturminister Bertil Zachrissons önskemål att med en statlig insats för hanfilmen. Jag beklades dock handla två politiker att påverka ledningen för denna verksamhet. Den skötes överlämnat av filminstitutet. Formerna för detta förhållande vid min andra stora mötet. De "demokratiska" gesoms två kommittéer, den ena utsedd i filmbranschen, den andra av teaterförbundet. Produktionsfunktionerna kan varken skenokratera eller kollektivisera.



Regierung, war auch eine Enttäuschung. Er wusste überhaupt nichts über Film und hatte keine Visionen. Während der letzten zehn Jahre hat sich die Atmosphäre im Filminstitut sehr verschlechtert. Aber jetzt wird hoffentlich alles anders; wir haben neue Leute und bekommen mit Ase Klevealand, der früheren Kulturministerin von Norwegen, sicherlich einen exzellenten Managing Director.

FILMBULLETIN Wie ist das Verhältnis heute zwischen Harry Schein und dem Filminstitut?

BENGT FORSLUND Eine Beziehung existiert fast nicht. Jahrelang weigerte sich Harry, einen Fuss ins Filmhaus zu setzen, das er gebaut hat. Bis heute akzeptiert er nur selten eine Einladung. Er ist immer noch extrem verbittert. Als er vor einigen Wochen eingeladen war, vor der Schwedischen Filmakademie zu sprechen, konnte er von nichts anderem reden als von seiner Enttäuschung mit dem SFI.

FILMBULLETIN Welche Rolle spielt Harry Schein heute im kulturellen Leben Schwedens?

BENGT FORSLUND Harry Schein gilt immer noch als der beste Managing Director, den das SFI je hatte. Ein dynamischer Visionär, der so oft Recht hatte, dass er vergass zuzuhören – vielleicht sein einziger Fehler als Boss und Mensch. Heute bewundert jeder seine Stärke, sogar seine früheren linken Feinde, aber unglücklicherweise kann Harry nicht vergeben und vergessen. Deshalb, so fürchte ich, ist er heute ein sehr einsamer Mensch, aber er schreibt immer noch brillante Kolumnen in der Tageszeitung *Dagens Nyheter*, meistens über Politik, aber auch persönliche Chroniken über das Leben, die Zeit und den Tod. Ich lese, schneide sie häufig aus und fühle mich traurig, weil Harry nicht realisiert, wie sehr er für seine Leistung bewundert wird.

Das Gespräch
mit Bengt Forslund
führte Renata Helker

ZWISCHENDURCH
FILMPOLITIK

Stimulans. Wir hatten ganz einfach Geld übrig.

Damit begann der dritte Akt. Das Filminstitut sollte nun selbst Filme produzieren, und das haben wir auch gemacht. Innerhalb dieses Rahmens wurde zum Beispiel *FANNY UND ALEXANDER* (*FANNY OCH ALEXANDER*, 1981/82) produziert. Das ging soweit gut, allerdings stellte sich nun die Frage: Wer soll die Filme, die wir produzierten, distribuieren? Damals gab es drei grosse schwedische Gesellschaften, die auch viele Kinos hatten. Ich sah keine andere Möglichkeit, als die Filme ganz schematisch zu verteilen – der erste Film ging an den ersten Verleih, der zweite an die zweite Firma, der dritte an die dritte, der vierte wieder an die erste und so weiter. Das war aber sehr gegen das Interesse der grössten Filmgesellschaft, die bisher immer wählen konnte, welche Filme sie haben wollte.

Dann kam das Jahr 1976 – wir bekamen eine bürgerliche Regierung. Was ich jetzt sage, habe ich erst viele Jahre später gehört, aber es ist mir von dem damaligen bürgerlichen Regierungschef, den ich vor einem Jahr zufällig traf, bestätigt worden. Eins der ersten Dinge, die der Leiter der Konservativen Partei verlangte, war, mich zu entlassen. Dass ich ein guter Freund Olof Palmes sei, war sein Argument. Dazu haben der damalige Kulturminister und der damalige Regierungschef «nein» gesagt. Dass der Vorsitzende der liberalen Partei gern die Politik verlassen und Chef des Filminstituts werden wollte, ist aber nur ein Teil der Wahrheit. Der andere Teil betrifft Svensk Filmindustri (SF), die grösste Filmgesellschaft Schwedens, die nicht mehr soviel Filme verleihen konnte wie früher. Dann startete, was ich eine «Regisseursaktion» nannte, sie beruhte auf einer Initiative zweier Angestellter von SF. Ziel dieser Aktion war, dass das Filminstitut nicht mehr selbst produzieren sollte. Man hat gesagt, es hätten 42 Regisseure eine Petition unterschrieben. Aber viele hatten gar nicht unterschrieben, ihr Name stand nur mit der Schreibmaschine geschrieben dort. Viele haben mich angerufen und gesagt, «das ist ein Skandal, ich habe «nein» gesagt zu dieser Aktion.» Das wirklich Interessante an dieser Aktion aber war, dass dieser liberale Parteileiter mein Nachfolger wurde. Ich war bis dahin Chef und Vorsitzender des Vorstandes. Als dieser liberale Politiker, der vom Film nichts verstand, Vorsitzender des Vorstandes wurde, habe ich gesagt, «leck mich am Arsch», und bin gegangen. Das Unglückliche ist, dass die ganze Reform zerstört worden ist. Man kann das zwar verschieden beurteilen, aber zu meiner Zeit, als die ursprünglichen Verträge mit den zwei Vertragsordnungen gegolten haben, war Schweden meines Wissens auf den A-Festivals, also Cannes, Venedig, Berlin, jeweils mit zwei Filmen im Wettbewerb vertreten, in den letzten zwanzig

Jahren nahmen vielleicht insgesamt drei Filme an diesen Wettbewerben teil. Zu meiner Zeit hat sich das Filminstitut mit zehn Prozent der Kinobillet-Erlöse selbst versorgt, arbeitete wirtschaftlich erfolgreich und erhielt keine einzige Krone vom Staat. Jetzt bekommen sie dreihundert Millionen Kronen. Die internationale Beurteilung des schwedischen Films und die Subventionen, die sie benötigen, zeigt, was ich meine, wenn ich sage, dass die ganze Filmreform eigentlich verloren ist.

II.

FILMBULLETIN Ich möchte gern einige Phasen und Aspekte der Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte des Filminstituts präzisieren. War die künstlerische Krise des schwedischen Films Anfang der sechziger Jahre eine Motivation für Sie, ein Filminstitut zu gründen? Bo Widerberg schrieb damals den provozierenden Satz: «Jeder schwedische Film ist ein Desaster, weil er keinen Bezug zur modernen schwedischen Gesellschaft hat.»

HARRY SCHEIN Ja und nein. Bo Widerberg war eine sehr eigentümliche Person, und ich fand ihn nicht sehr sympathisch. Ingmar Bergman war die dominante künstlerische Figur im schwedischen Film, und es ist klar, dass eine jüngere Person gerade angesichts der enormen internationalen Erfolge Bergmans protestierte. Der Protest richtete sich nämlich hauptsächlich gegen Bergman, und das Argument, dass seine Filme sich nicht mit den gesellschaftlichen Problemen befassen, war nur vorgeschoben. Obwohl man tatsächlich nicht sagen kann, dass Ingmar Bergmans Filme ein nennenswerter Spiegel der schwedischen Gesellschaft sind.

FILMBULLETIN Immerhin haben die Kritiker der *Cahier du Cinéma* beziehungsweise die Regisseure der Nouvelle vague zur gleichen Zeit Bergman als einen modernen Regisseur geschätzt.

HARRY SCHEIN Die meisten Filme von Bergman waren von ihm selbst geschrieben worden, und sie waren ausserordentlich originell im Vergleich zum allgemein kommerziellen Film. Darin bestand eine Gemeinsamkeit zwischen Bergman und den Regisseuren der Nouvelle vague. Aber wenn man die Gesellschaft in den sechziger Jahren mit den Ideologien der extremen Linken definiert – die Forderung nach Engagement in Vietnam, die Studentenrevolte – darüber hat Ingmar nichts gemacht.

FILMBULLETIN Haben Sie sich als Filmkritiker an der Diskussion um die Erneuerung des schwedischen Films beteiligt?

HARRY SCHEIN Nein, ich habe ja 1956 aufgehört, als Filmkritiker zu arbeiten. Durch die Ehe mit Ingrid war ich zu nahe an den Dingen und mit den schwedischen Filmleuten zu gut bekannt. Ich war befangen. Ausserdem hatte ich die Firmen, bei denen ich früher als Ingenieur angestellt war, übernommen und